Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 117 (1991)
Heft: 6

Artikel: Liegekur
Autor: Kaiser, Lothar
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-601610

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jeder kann ins Museum kommen

VON MAX WEY

Aber sicher, werden die Museumsdirektoren rufen. Jeder ist uns willkommen, Besucherinnen wie Besucher, jung und alt, arm und reich. Jeder Kunstfreund ist gern gesehen, der sein Eintrittsgeld entrichtet, Schirm und Tasche an der Garderobe abgibt, nicht auf den Boden spuckt, weder Bilder beschädigt noch welche klaut. Treten Sie ein!

Halt, halt! Gemach, gemach.

Ich meine: Jeder kann im Museum ausstellen. (Die Museumsdirektoren im Chor: So kann man das nicht sagen.)

Ich bleibe dabei: Jeder, ob Künstler oder Nichtkünstler, kann ins Museum kommen. (Grosses Stirnrunzeln bei den Museumsdirektoren.)

Wie tönt's doch zuweilen in und aus Amerika? Jeder kann es zu etwas bringen. Jeder kann berühmt werden. Jeder kann reich werden. Jeder kann es schaffen. The American Dream. Yeah.

Und es stimmt. Nehmen Sie Félix Dupont. Nie hätte er damit gerechnet, ins Museum zu kommen. Schon gar nicht an jenem Abend, als ihn der Chefredaktor zu sich rief. Ein Text habe im letzten Moment gekippt werden müssen, die andern seien leider alle schon gegangen, ob er, Dupont, nicht noch schnell ein paar Zeilen fürs «Vermischte» schreiben könne. Dupont schwört sich, künftig pünktlich Feierabend zu machen. Er fischt zwei Meldungen aus dem Papierkorb und tippt einen Fait divers in die Schreibmaschine. Routine. Feil noch ein bisschen an deinem Text, Dupont, möchte man ihm zurufen. Vergeblich. Kann er denn ahnen, dass dieser Zeitungsartikel im Museum hängen wird? Picasso hat ihn in einem Papier collé verarbeitet. Wie ich gesagt habe: Jeder kann ins Museum kommen.

Der Text ist übrigens nicht gezeichnet; vielleicht hiess Félix Dupont also auch ganz anders.

Herr Müller! HANSPETER WYSS

Frage der Woche

Wozu denn Fortschritt, wenn früher doch alles besser war? *am*

Wer im Glashaus sitzt ...

... sollte sich gefälligst im Dunkeln ausziehen. *ks*

SCHACH

Auflösung von Seite 19: Es folgte **1. ... De8! 2. dxe5** (2. Td1 Te2 und 3. ... De3+) **Txd2 3. Txa5 Dc6! 4. Ta8+ Kh7 5. Db1+ g6 6. Df1 Dc5+ 7. Kh1 Dd5+ 0-1.** Die Folge wäre 8. Kg1 Td1 und der Gewinn von Dame gegen Turm.

ANAGRAMM DER WOCHE

Auflösung:

Die grossen Feiern der Eidgenossenschaft

Immerhin ...

Vielen Männern geht erst ein Licht auf, wenn eine Frau sie abblitzen lässt. *am*

Nur ...

... wer die Arbeit kennt, weiss, was ich meide. *ks*

Wussten Sie schon ...

... dass ein Spinnrad kein verrücktes Verkehrsmittel ist? *am*

Klarstellung

Kein Mensch muss
ins Ausland reisen,
um eine Grenzsituation
zu erleben.

gk

Übrigens ...

... ist selbst die schwächste Frau noch stark genug, mehrere Männer auf den Arm zu nehmen! *am*

Vorsicht ...

... ist besser als Nachtschicht! *ks*

Krimskrams ...

... sind Gegenstände, die man zehn Jahre lang aufhebt und – zwei Wochen bevor man sie braucht – wegwirft. *-te*

Liegekur

Ich liege richtig.
Du liegst mir im Ohr.
Er liegt mir auf der Tasche.
Sie liegt mir am Herzen.
Es liegt mir auf dem Magen.
Wir lassen ihn links liegen.
Ihr lasst die Arbeit liegen.
Sie lassen alles liegen.

Und mir liegt auf der Zunge:
Jetzt tut mir das Liegen weh.

Lothar Kaiser

Und dann war da noch ...

... der energiesparende Kriminalkommissar, der nur im dunkeln tappte. *am*